

hältnissen (Windschutz) ist gleichmäßiger, ihre Einwirkung auf die Bodenstruktur ist natürlicher. Unter den hiesigen Verhältnissen kommt es durch die Oberflächenbewässerung leicht zu Verschlemmungen des Bodens.

Im großen und ganzen kann aber gesagt werden, daß trotz der schwierigen Arbeitsbedingungen hier ein Stück Kulturlandschaft geschaffen wurde. Das eigentliche Ziel des Unternehmens, die Wüste grün zu machen, wurde erreicht. Darüber hinaus wurden weitere Erkenntnisse gesammelt, die zur Kultivierung arider Gebiete notwendig sind.

Erfahrungen mit deutschem Torf im tropischen Teil der arabischen Halbinsel

Lw
P
B

Von Diplomb Gärtner H. Dequin

S. E. Sheikh Abdullah Suleiman al Hamdan, ehemaliger Finanzminister Saudi Arabiens und bekannter Förderer der saudischen Landwirtschaft, entschloß sich zur Errichtung einer Versuchs- und Musterfarm in der Nähe Djeddahs am Roten Meer, um die Hafenstadt, die jährlich 600 000 bis 1 Million Pilger aufnimmt, mit Gemüse zu versorgen und um den Fellachen der Umgebung ein Beispiel modernen Landbaues zu geben.

Nach Abschluß bodenkundlicher und wasserbaulicher Vorstudien, wurde im August 1955 mit dem Aufbau der Farm begonnen, die sowohl dem Gemüse- und Zierpflanzenbau als auch dem Obst- und Feldfruchtbaudient und auch die erforderlichen Gehölze in einer eigenen Baumschule heranzieht. Sobald die ersten Bauten errichtet waren, konnte auch mit der Rindvieh- und Geflügelhaltung begonnen werden. In diesen Abteilungen wurden innerhalb von vier Jahren 4500 Ballen Torf verarbeitet. Ohne diesen wäre eine intensive Pflanzenkultur in dem nahezu sterilen Wüstenboden unmöglich gewesen.

Das aride Klima mit seinen extremen Temperaturverhältnissen (das Jahresmittel für Djeddah beträgt $27,1^{\circ}$ C. Als Temperaturmaximum wurden auf der Wetterstation der Farm 52° C gemessen), den trockenen und sehr heißen Glutwinden (Sammum) aus dem Landesinnern, die selbst einen durchschnittlichen Lehmboden ohne organische Substanz innerhalb weniger Stunden vollständig austrocknen und die Triebspitzen der Gemüsejungpflanzen verdorren lassen, den spärlichen Regenfällen, die im Gebiet von Djeddah nur alle fünf Jahre zu erwarten sind, ist jeglicher Pflanzenkultur abhold.

Der größte Teil des Torfes, der aus Nordwestdeutschland bezogen wurde, kam den Anzuchtgärtnereien des Gemüse- und Zierpflanzenbaues zugute. Ein großer Teil wurde in der Baumschulvermehrung verarbeitet; aber auch in der Rindviehzucht und Geflügelhaltung fand er als Einstreu und zur Durchlegung des Stalldüngers reichlich Verwendung.

Der Torf hat sich hier als wasserhaltende und bodenlockernde Substanz ausgezeichnet bewährt. Ohne ihn wäre die Herstellung von Erdtopfballen in der Gemüseanzucht durch den „Erdprinz“ nicht möglich gewesen und eine Jungpflanzenkultur in diesen Breiten überhaupt nur auf Kosten höherer Wassergaben. — Im gesamten Vorderen und Mittleren Osten werden die meisten Gemüsearten an Ort und Stelle ausgesät und mittels Rillen oder in kleinen Becken durch Anstau bewässert. In der Zierpflanzengärtnerei und in der Baumschulanzucht war der Torf als Bewurzelungssubstrat zur besseren Ballenbildung und zum Einfüttern der Tontöpfe unentbehrlich. Auch wurden die reine Torfkultur und Torfhydroponik in der Versuchsstation mit bestem Erfolg praktiziert. Üppige Rasenflächen und blühende Torfwände wurden von nun an das Kleinod der meist sehr eintönigen arabischen Gärten. — Wo immer der Torf zur Anwendung gelangte, wirkte er durch seine spezifischen Eigenschaften überzeugend — überzeugender als im humiden Klimagebiet Europas.

Kostenmäßig stellt sich der Torf selbst in Arabien nicht einmal so ungünstig. Frei Hafen Djeddah kostet ein Ballen ungefähr 15 DM — ein Preis, der durchaus für Zierpflanzengärtnereien und in der Gemüseanzucht vertretbar ist. Abbauwürdige Torfmoore gibt es auf der Arabischen Halbinsel nicht, wohl aber in den Höhenlagen Pakistans und Ostafrikas. Doch wird der Transport aus Europa vorläufig billiger sein als aus den küstenfernen Hochmooren der oben genannten Gebiete.